

# Präsentation der Ergebnisse

## Überörtliche Prüfung Stadt Wuppertal

**Basis: Berichtsentwurf**

# Ablauf der Präsentation

- Allgemeines zur Prüfung/KIWI
- Finanzen
- Innere Verwaltung
- Jugend
- Soziales
- Gebäudewirtschaft
- Infrastruktur
- Bauleistungen
- Öffentlicher Gesundheitsdienst
- Vermessungs- und Katasterwesen
- Kultur- und Erwachsenenbildung

## *GPA-Cluster kreisfreie Städte*

<b>Cluster 1</b>	Städte mit hohen Deckungsmitteln, starker Kaufkraft, hoher Arbeitsplatzzentralität und niedrigen bis mittleren SGB II- und Arbeitslosenquoten	Düsseldorf, Bonn, Münster, Köln
<b>Cluster 2</b>	Städte mit hoher bis mittlerer Arbeitsplatzzentralität, durchschnittlichen Deckungsmitteln und Kaufkraftstärken und mittleren SGB II- und Arbeitslosenquoten	Remscheid, Leverkusen, Krefeld, Bielefeld, Bochum, Aachen, Mülheim a.d.R.
<b>Cluster 3</b>	Städte mit durchschnittlichen Deckungsmitteln und Kaufkraftstärken, stabiler bis sinkender Bevölkerungsentwicklung und mittleren bis hohen SGB II- und Arbeitslosenquoten	Dortmund, Essen, Hagen, Mönchengladbach, Solingen, Wuppertal
<b>Cluster 4</b>	Städte mit geringen Deckungsmitteln, niedriger Kaufkraft, geringer Arbeitsplatzzentralität, Bevölkerungsverlusten und durchschnittlichen bis hohen SGB II- und Arbeitslosenquoten	Hamm, Duisburg, Bottrop, Oberhausen, Herne, Gelsenkirchen

## Prüfung auf vergleichender Basis

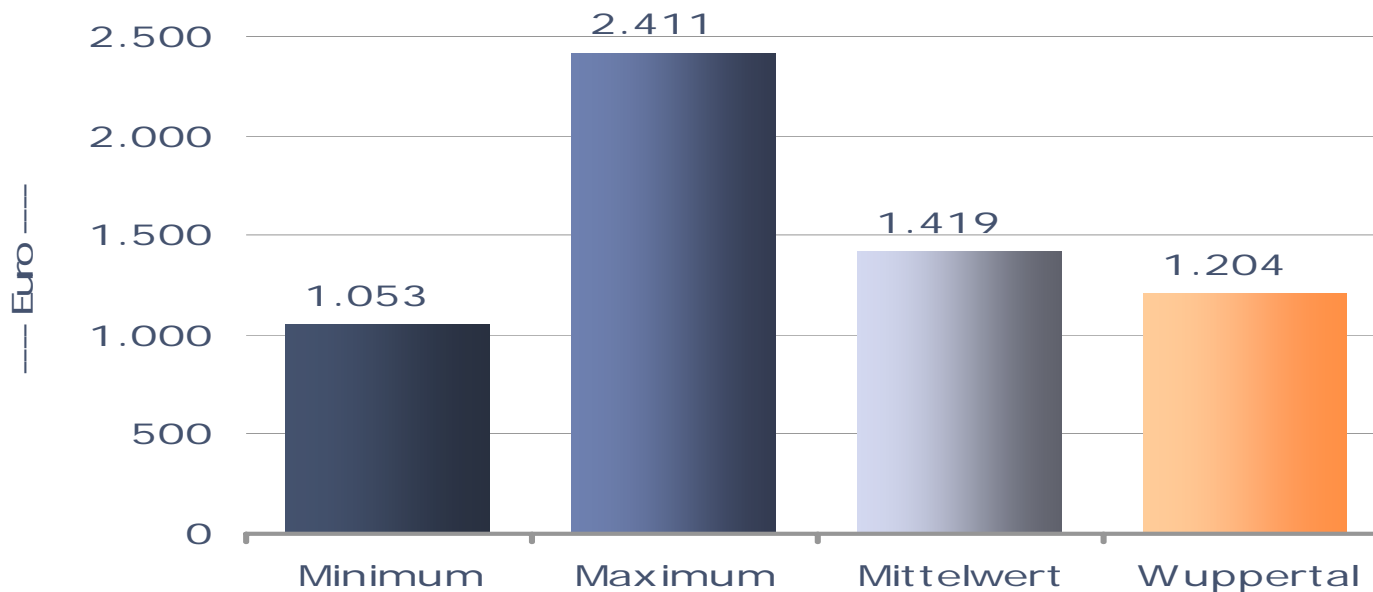
- Beruht auf gleicher Datenerhebung und gleichen Analysemaßstäben
- Zeigt Alternativen zur Aufgabenerledigung auf, die sich in anderen kreisfreien Städten bewährt haben
- Liefert steuerungsrelevante Informationen und Handlungsempfehlungen
- Empfehlungen haben keine präjudizierende Wirkung und respektieren kommunale Entscheidungen
- Kennzahlen (Vergleichsjahr 2006) als Basis für weitergehende Analysen und Empfehlungen

# Potenzialanalyse

- Ableiten von Potenzialen aus Benchmarks
  
- Benchmarks = Zielwerte, die tatsächlich vorgefunden wurden und grundsätzlich übertragbar sind
  
- Kriterien zur Definition der Benchmarks:
  - rechtmäßige und wirtschaftliche Aufgabenerledigung
  - i.d.R. niedrigster bzw. höchster Kennzahlenwert
  - Zielführende Organisation und Steuerung

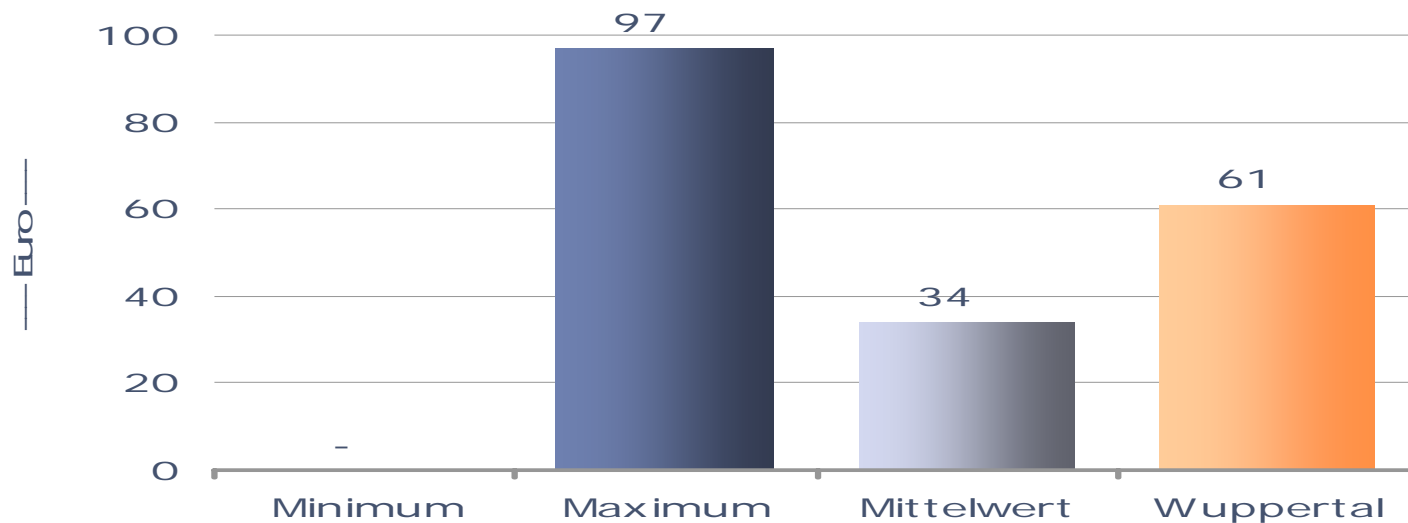
# Finanzen

## Allgemeine Deckungsmittel



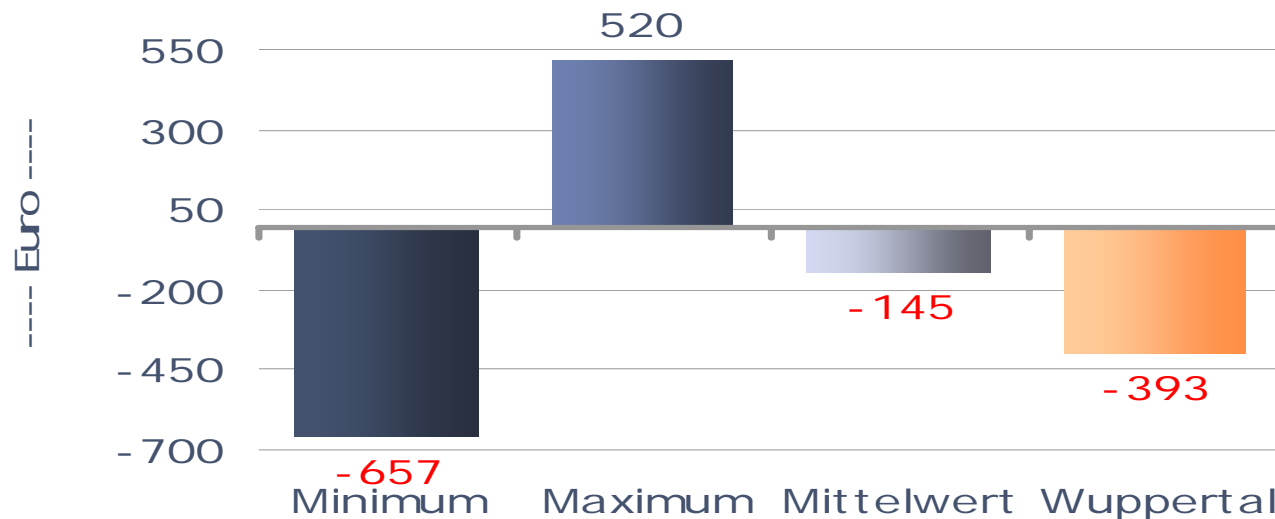
- Die Stadt Wuppertal positioniert sich bei den allgemeinen Deckungsmitteln in allen geprüften Jahren unter den von uns festgestellten Mittelwerten,
- Vorhandene Potenziale sind konsequent umzusetzen.

## Belastung durch Kassenkreditzinsen je Einwohner



- Steigung der Kassenkredite von 2003 bis 2006 um rund 349 Mio. Euro auf rund 855 Mio. Euro,
- Laut Finanzplanung im Jahr 2012 rund 140 Euro an Kassenkreditzinsen pro Einwohner.

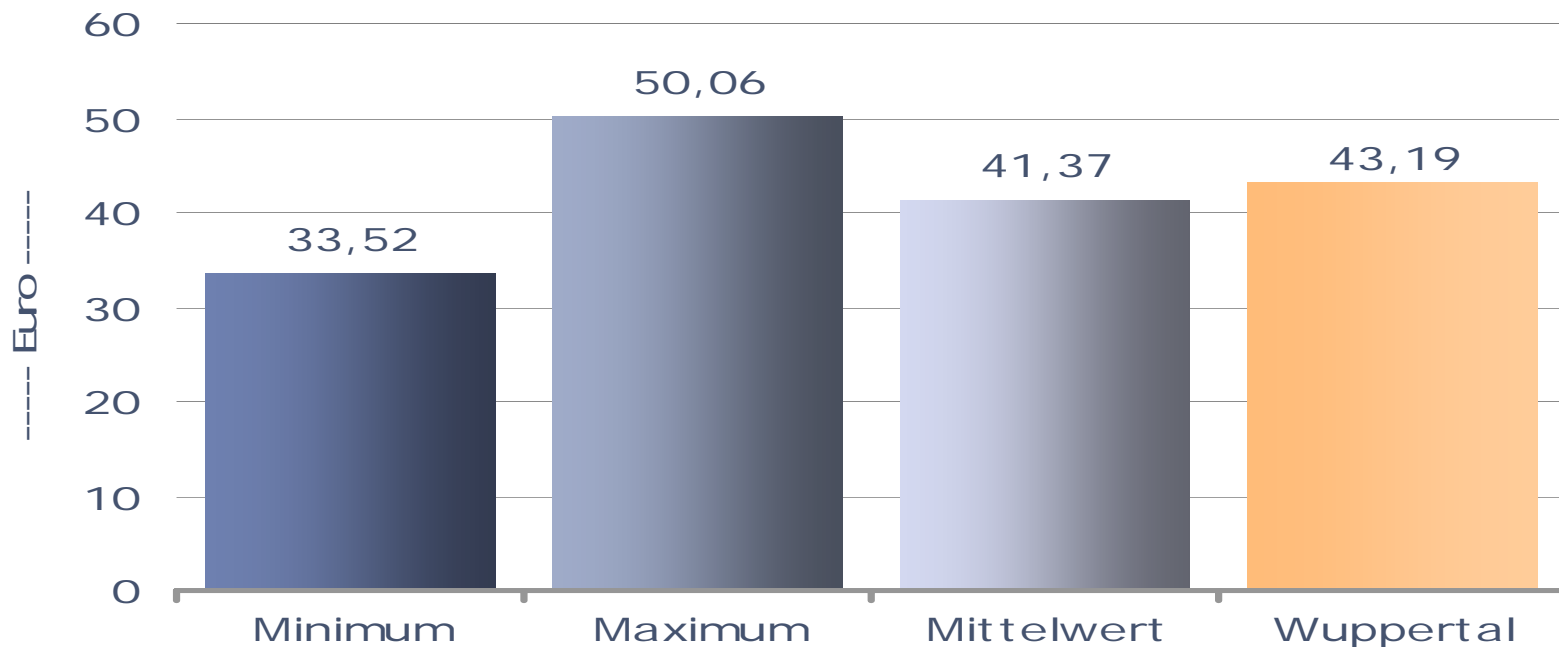
## Freie Spitze/Strukturelles Defizit



- Im Vergleichsjahr 2006 weisen nur drei kreisfreie Städte eine noch kritischere Finanzsituation aus,
- Die Gesamtergebnisrechnung weist für das Jahr 2012 einen Fehlbedarf von rund 92 Mio. Euro aus.

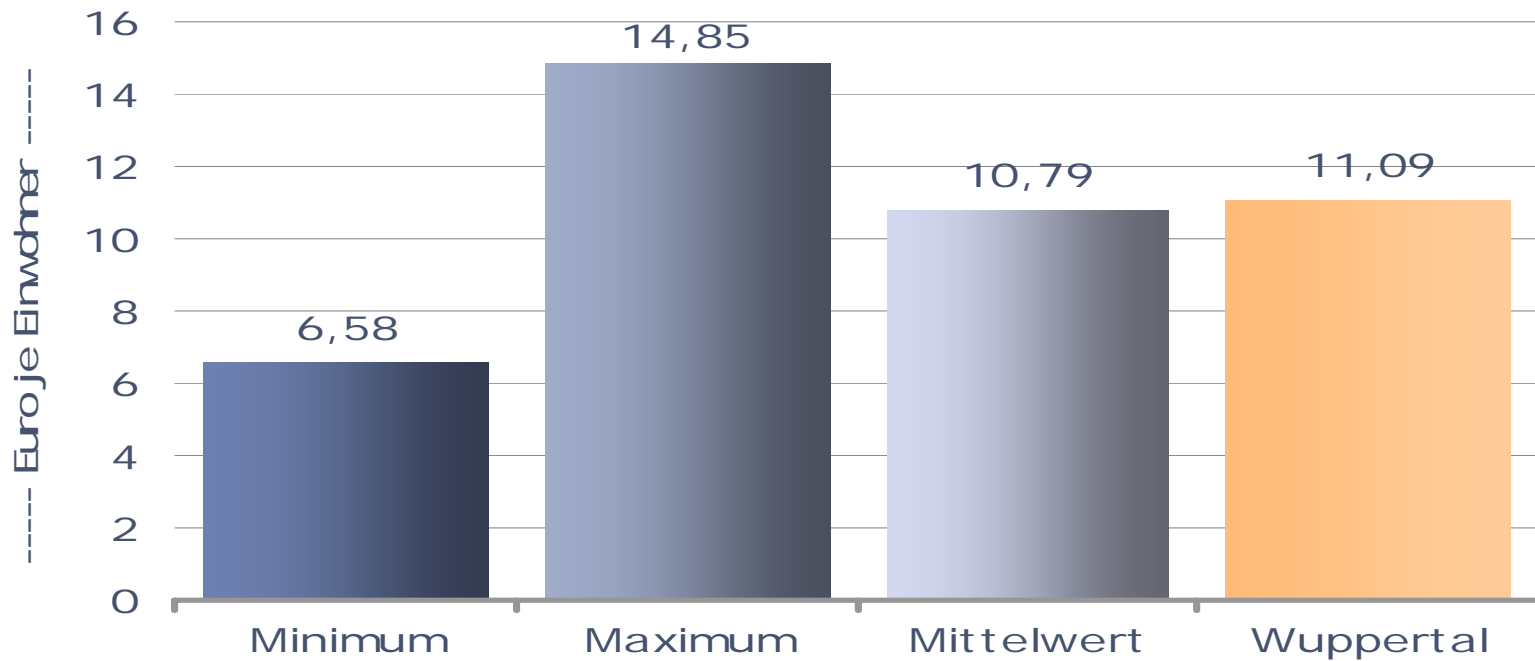
# Innere Verwaltung

## Personalausgaben der „Inneren Verwaltung“ je Einwohner



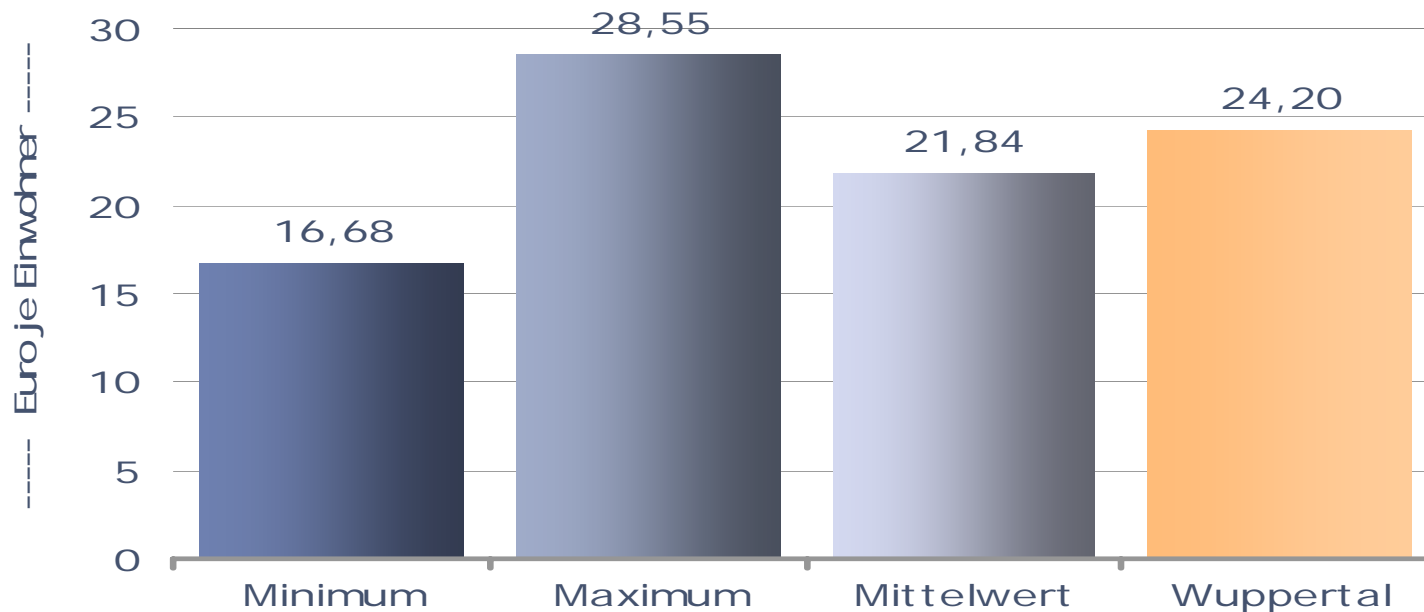
- Innere Verwaltung: Finanzmanagement, Personalmanagement, Organisation, Recht und Rechnungsprüfung
- Umsetzung der Einsparpotenziale durch Nutzung von altersbedingter Fluktuation und Anpassung der Stellenwertigkeiten

## Personalausgaben des Personalmanagements je Einwohner



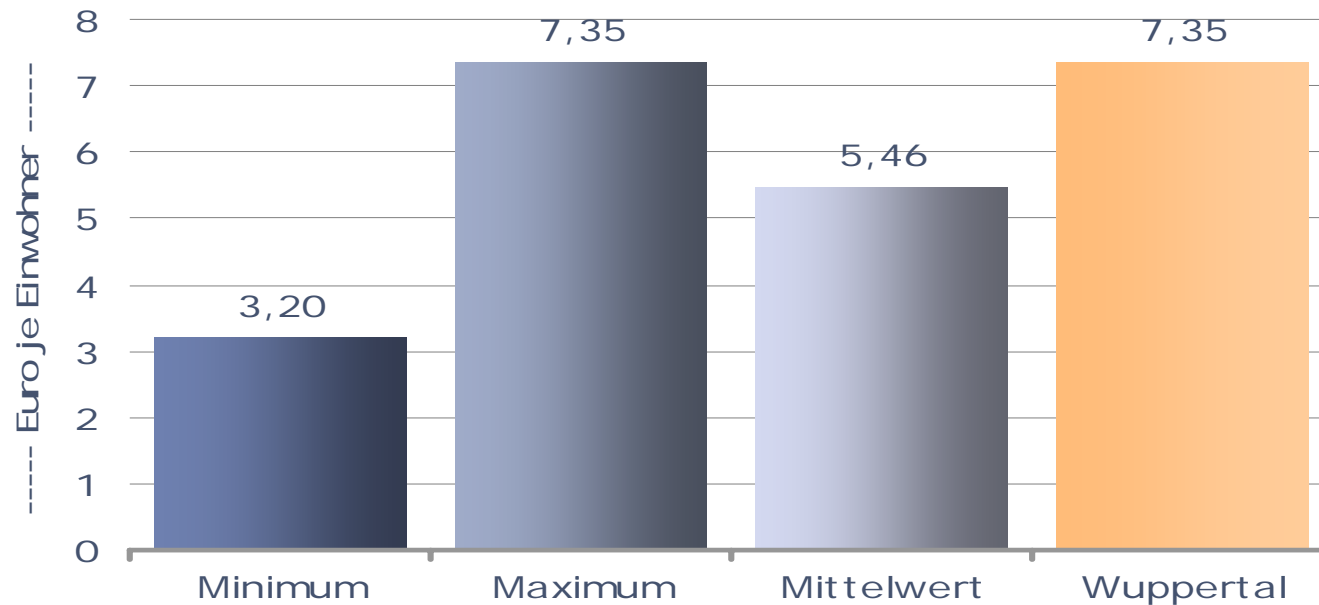
- Einsparpotenziale bei der Beihilfe, Betreuung und Abrechnung
- Zentralisierung der Organisation innerhalb der Verwaltung zur Erhöhung von Transparenz und Steuerung (Gesamtstrategie)

## Personalausgaben (Ist) des Finanzmanagements je Einwohner



- Verbesserung des Wertes durch die Beendigung des Projektes NKF
- Einsparpotenzial im Bereich Kasse (Vollstreckung)
- Stellenabbau im Steueramt in 2008 und 2009

## Ausgaben für die Ratsarbeit je Einwohner (250.000 bis 400.000 Einwohner)

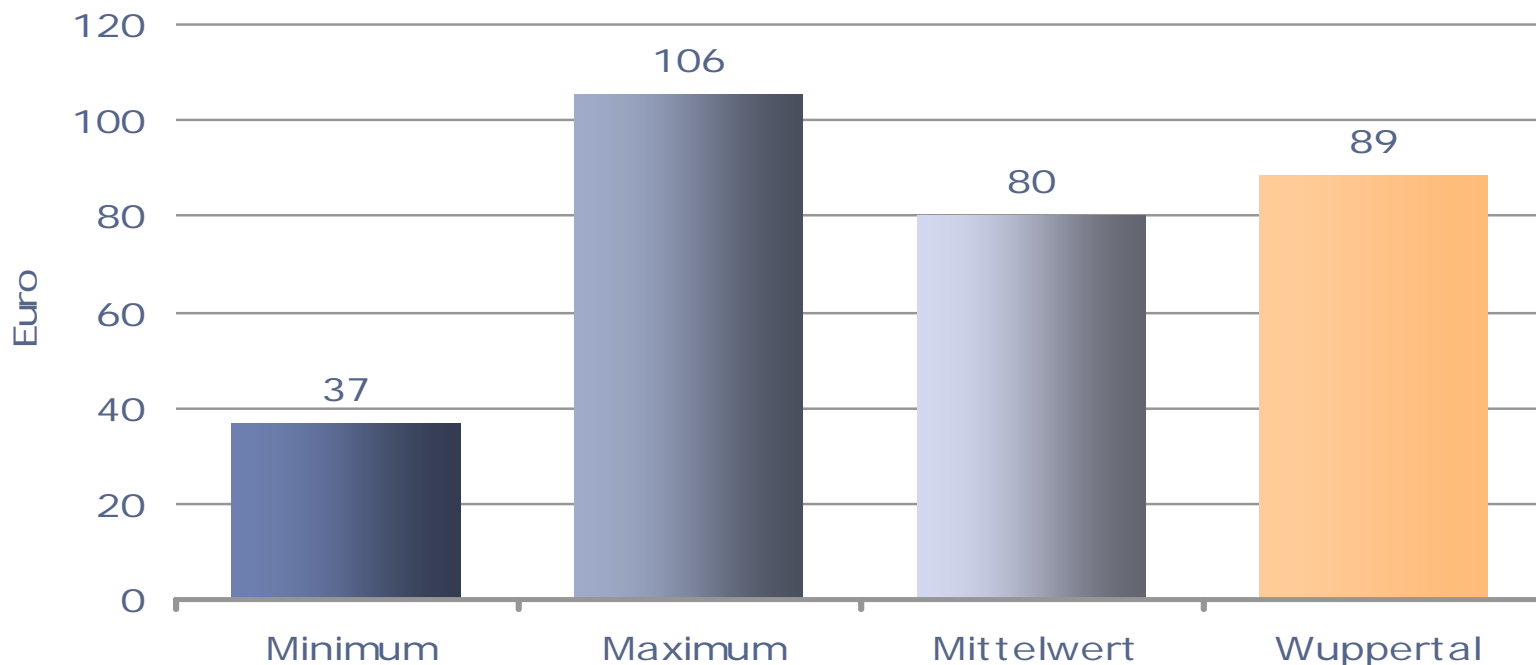


### Zahlreiche Optimierungsmöglichkeiten vorhanden:

- Reduzierung von Ratsmandaten in Betracht ziehen
- Zusammenlegung von Ausschüssen
- Anzahl Bezirksvertretungen überdenken

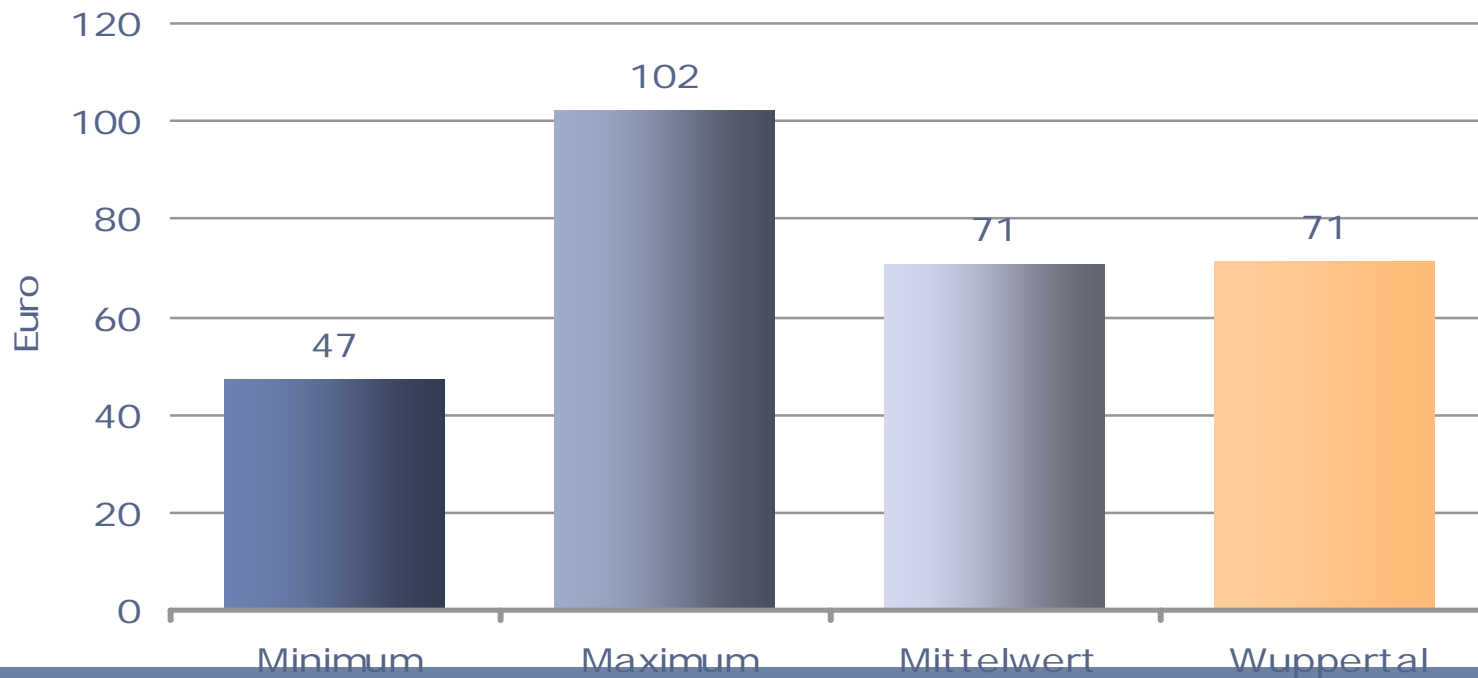
# Jugend

## Zuschussbedarf der Hilfe zur Erziehung je Einwohner



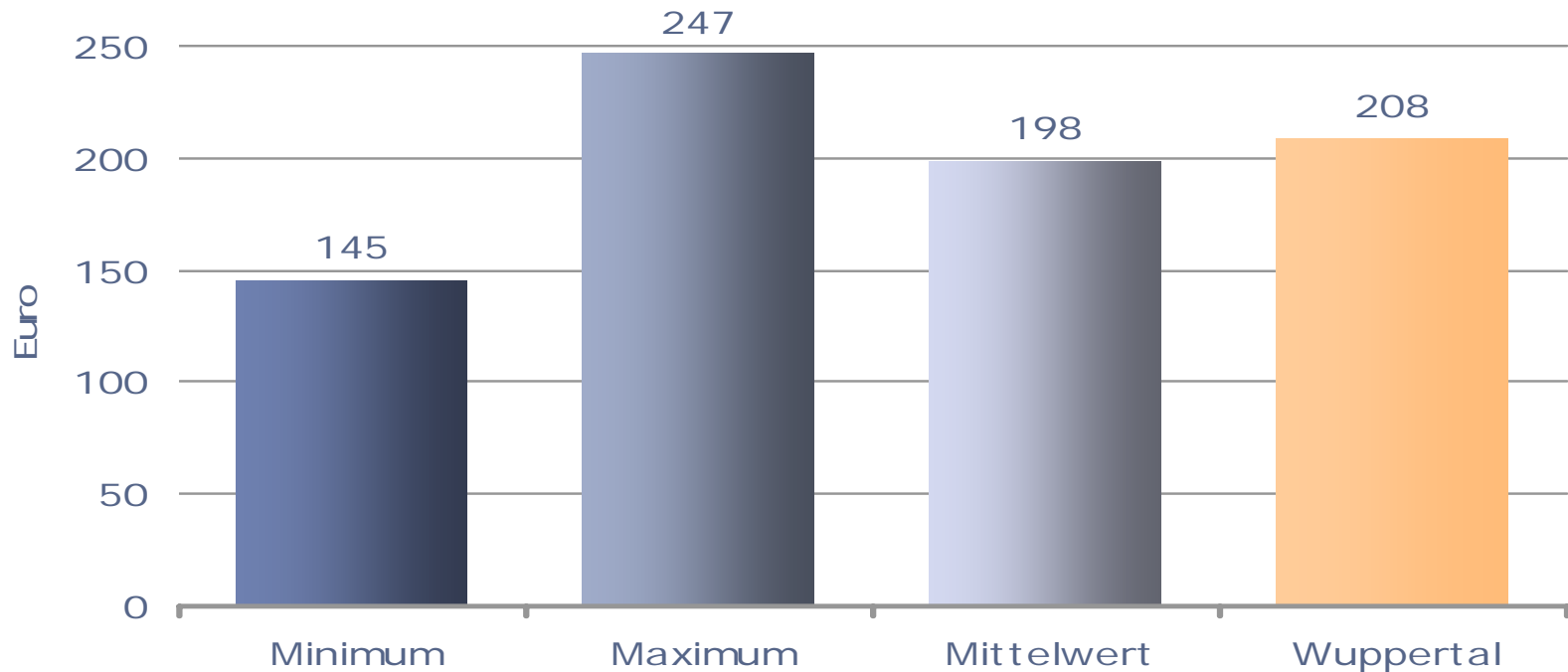
- Überdurchschnittlicher Anteil der ambulanten Hilfefälle
- Reduzierung Leistungsdichte und Ausbau Anteil Vollzeitpflege

## Zuschussbedarf der Tagesbetreuung für Kinder je Einwohner



- Hoher Anteil von Elterninitiativen und altersgemischter Gruppen
- 2007: Optimierung Elternbeitragsquote und Ausbau Anteil Tagespflege

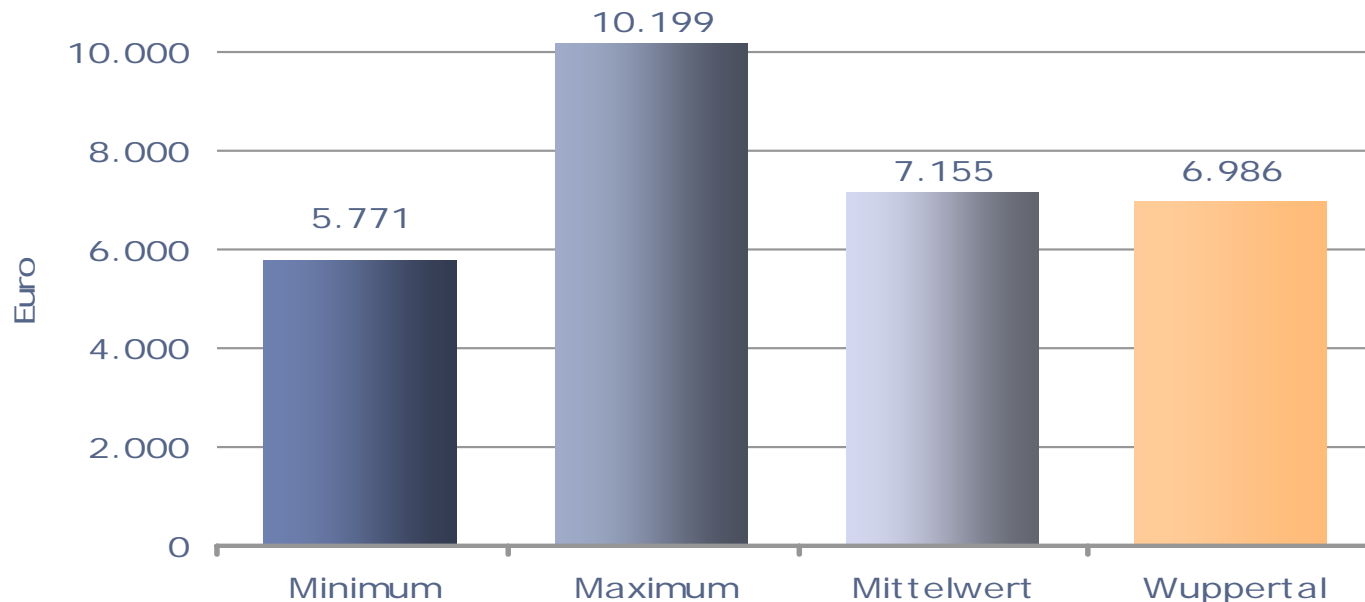
## Zuschussbedarf des Jugendamtes je Einwohner



- Gut ausgeprägte Steuerungsleistungen
- Anteil Zuschussbedarf Hilfe zur Erziehung und Tagesbetreuung für Kinder bei 77 Prozent

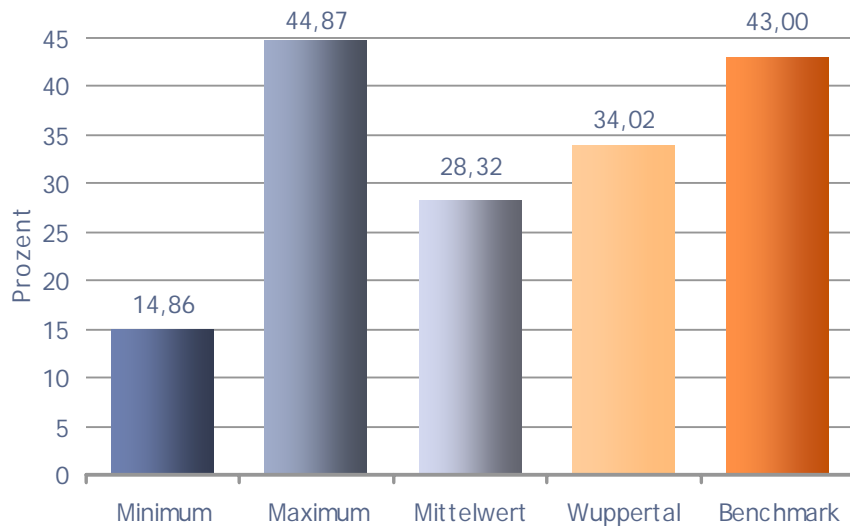
# Soziales

## Zuschussbedarf der Hilfe zur Pflege je Leistungsbezieher

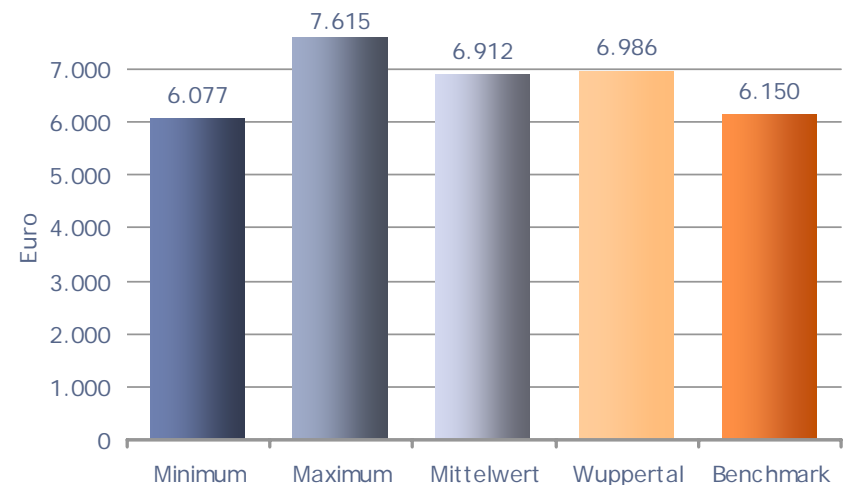


- Zuschussbedarf in den Jahren 2004 bis 2006 konstant
- Stagnierende Ausgabensituation im stationären Bereich
- Steuerungsleistungen beim Grundsatz „ambulant vor stationär“ zahlreich eingeleitet, z.B. durch Einsatz Pflegefachkräfte

## Anteil der ambulanten Leistungsbezieher an der Gesamtzahl der Leistungsbezieher

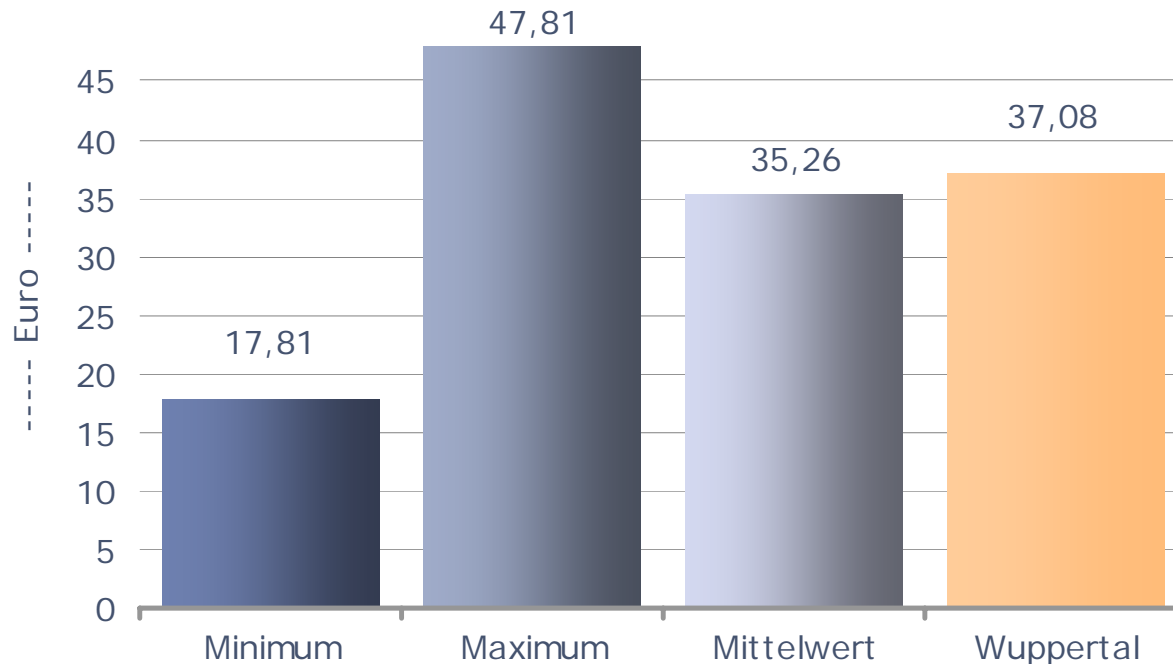


## Zuschussbedarf der Hilfe zur Pflege je Leistungsbezieher im Cluster 2



- Ausbau des Anteils ambulanter Leistungsbezieher auf 43 Prozent
- Senkung des Zuschussbedarfes je Leistungsbezieher auf 6.150 Euro
- Weiterhin gezielter Einsatz eigener Steuerungsleistungen zur Erreichung der Benchmarks notwendig

## Zuschussbedarf der Hilfe zur Pflege je Einwohner

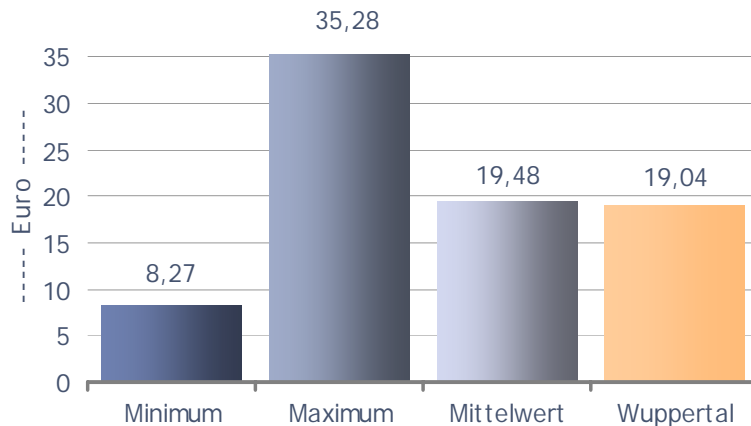


- Leicht überdurchschnittlicher Wert im interkommunalen Vergleich
- Zuschussbedarf konnte in den Jahren 2004 bis 2006 durch Nutzung eigener Steuerungsinstrumente stabil gehalten werden
- Hoher Anteil der Bevölkerungszunahme der über 65-Jährigen in der Prognose

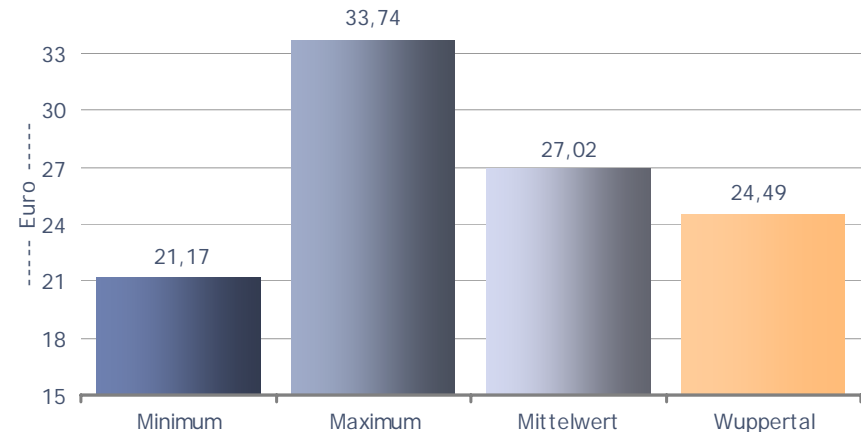
# Gebäudewirtschaft

# Bauunterhaltung und Bewirtschaftung

Bauunterhaltungsausgaben je m<sup>2</sup> BGF

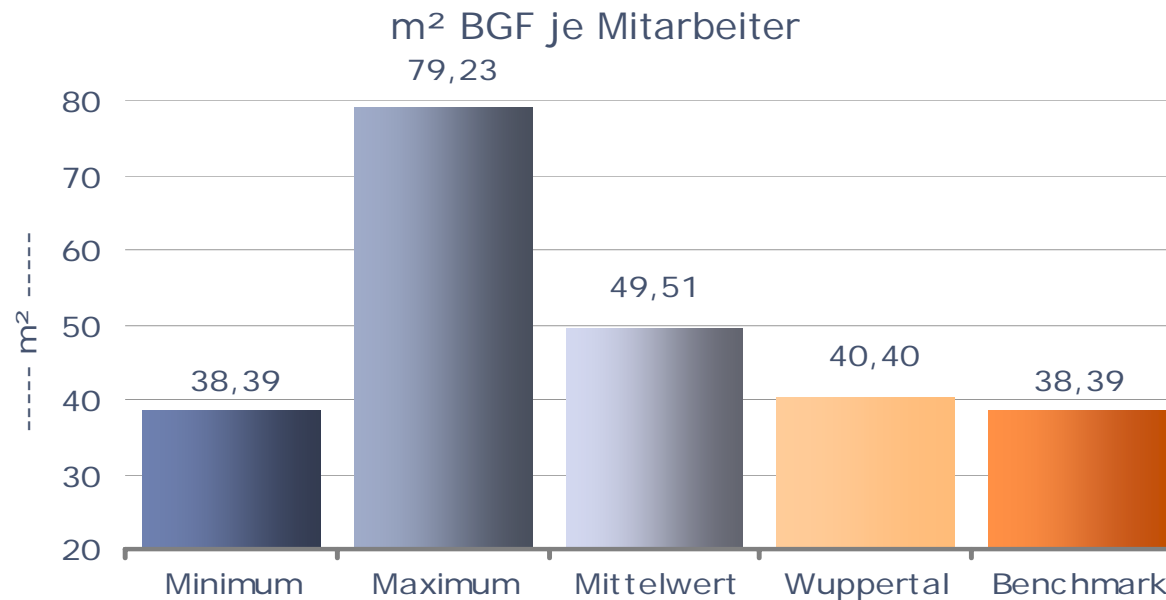


Bewirtschaftungsausgaben je m<sup>2</sup> BGF  
(Versorgung, Reinigung, Hausmeister)



- Umfangreicher Gebäudebestand, hoher Instandhaltungsstau, Abbau leidet unter Restriktionen der Haushaltssituation
- Folge: dauerhaft höhere Bewirtschaftungsausgaben, insb. bei der Wärme- und Stromversorgung

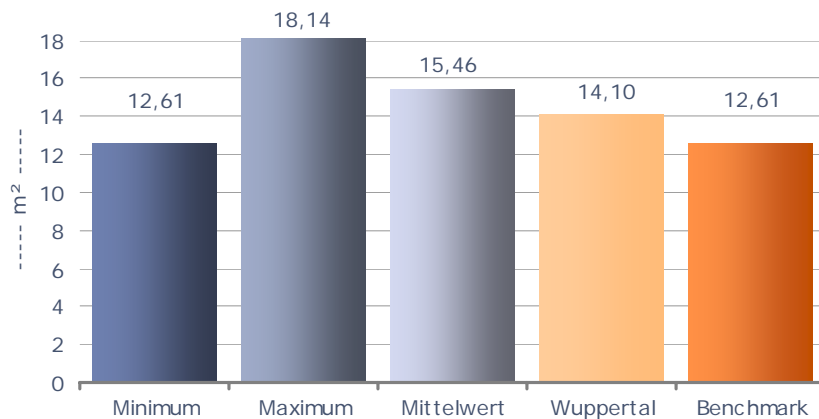
## Kennzahlen Flächenverbrauch



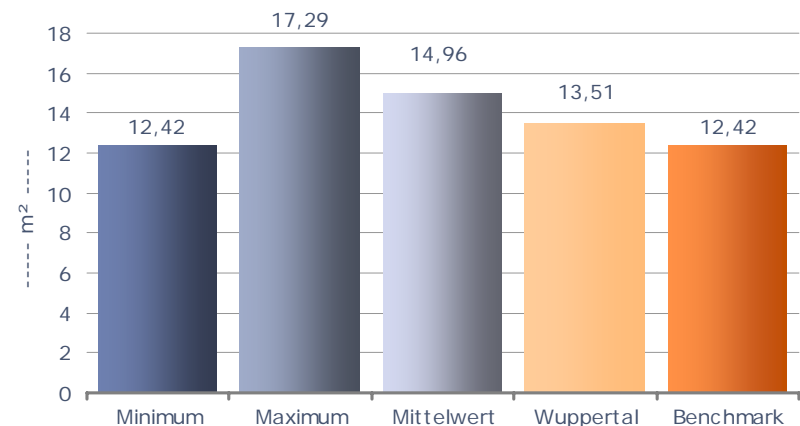
- Flächenmanagement als Handlungsfeld erkannt
- Zuständigkeiten und fehlende Datenbasis erschweren / verhindern ganzheitliche Betrachtung und weitergehende Optimierung
- Weitere Flächenreduzierung auf Basis einer ganzheitlichen Vorgehensweise möglich

# Kennzahlen Flächenverbrauch

m<sup>2</sup> BGF je Grundschüler



m<sup>2</sup> BGF je Schüler weiterführende Schulen



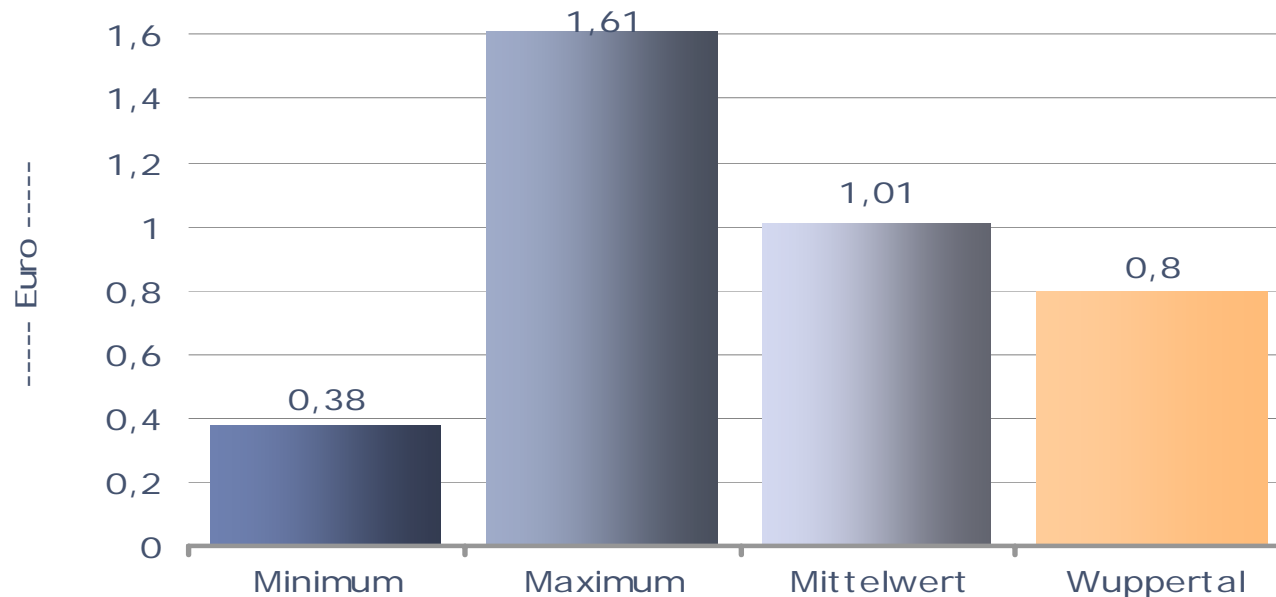
- Schulentwicklungsplanung setzt sich mit dem aktuellen Rückgang der Schülerzahlen auseinander
- Maßnahmen sind ein guter Ansatz, z. T. aber nicht ausreichend
- Prognostizierte demografische Entwicklung bis 2016 beeinflusst Flächenbedarf zukünftig sehr stark und erfordert weitere Schritte

# Bauleistungen/Infrastruktur

## Erfüllungsgrade

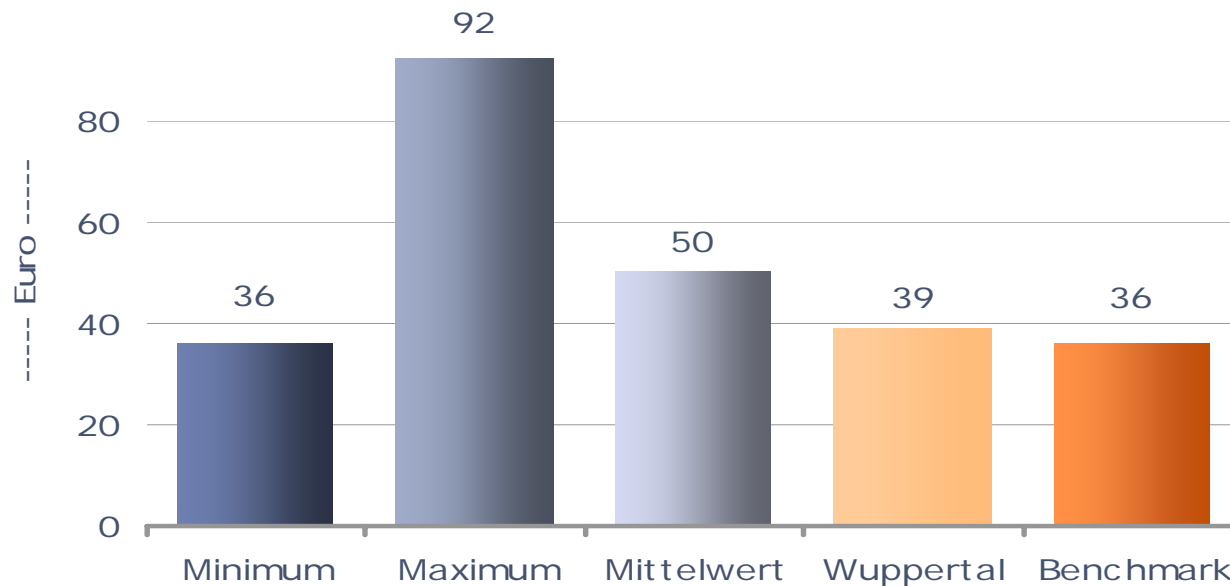
- Allgemeine Korruptionsprävention und Organisation des Vergabewesens zu  
95% erfüllt
- Nachtragswesen zu  
63% erfüllt
- Bauinvestitionscontrolling zu  
34% erfüllt

## Ausgaben der Straßenunterhaltung je m<sup>2</sup>



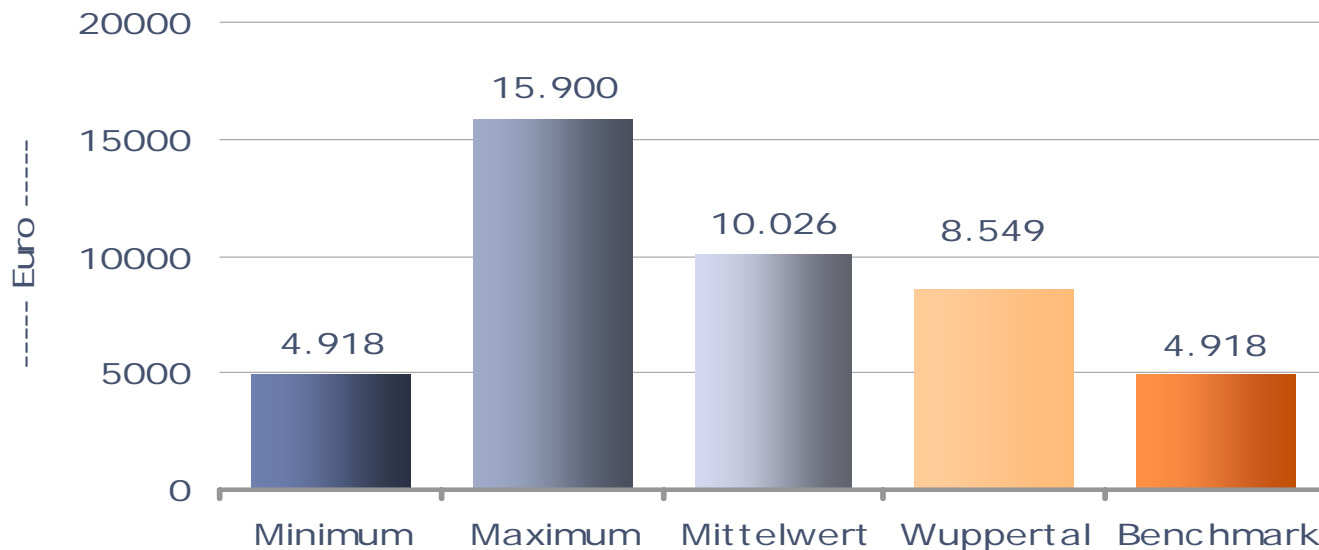
- Straßennetz in Wuppertal in einem schlechten Zustand
- Ausgabenreduzierung aus fachlicher Sicht in Zukunft nicht absehbar
- Optimierungspotenzial bei Steuerung und Organisation

## Energieausgaben je Leuchtpunkt



- Unterhaltung des Beleuchtungsnetzes durch Fremdfirma
- Anlagenbestand altert schneller als investiert werden kann
- Reduzierung des Gesamtanschlusswertes sowie der Betriebsstunden möglich

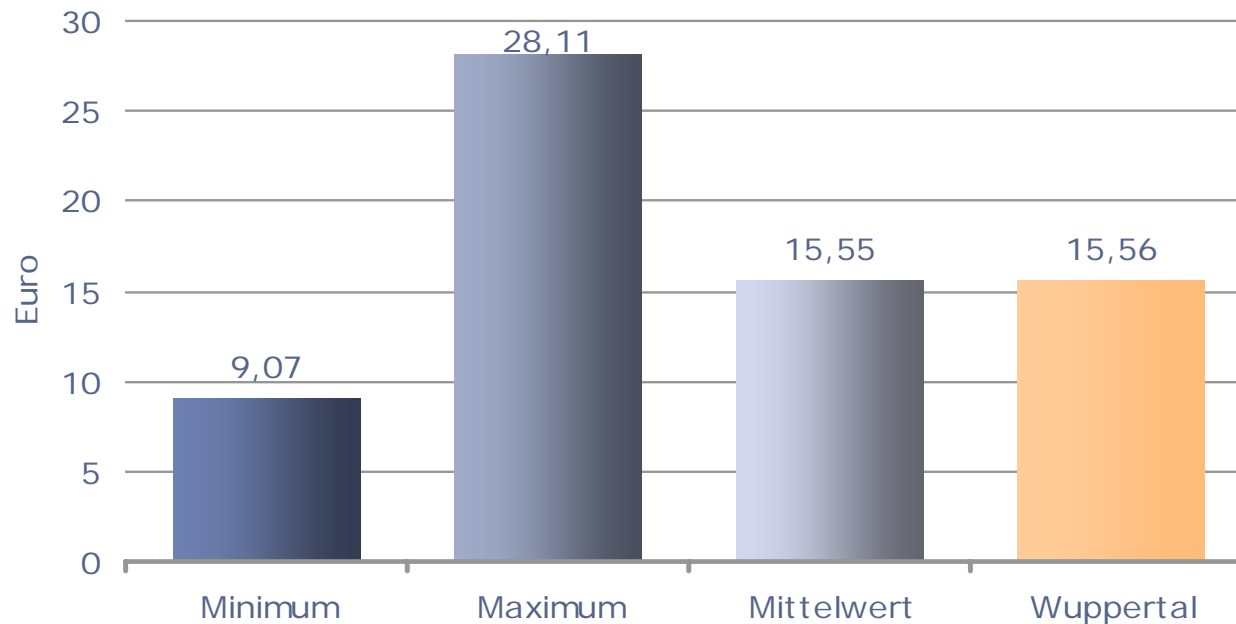
## Ausgaben Park- u. Gartenanlagen je ha



- Fläche und Ausgaben je Einwohner unter Mittelwert
- Optimierungspotenzial bei Steuerung und Organisation vorhanden
- Ziele: Effizienzsteigerung, Absenkung von Pflegestandards

# Öffentlicher Gesundheitsdienst

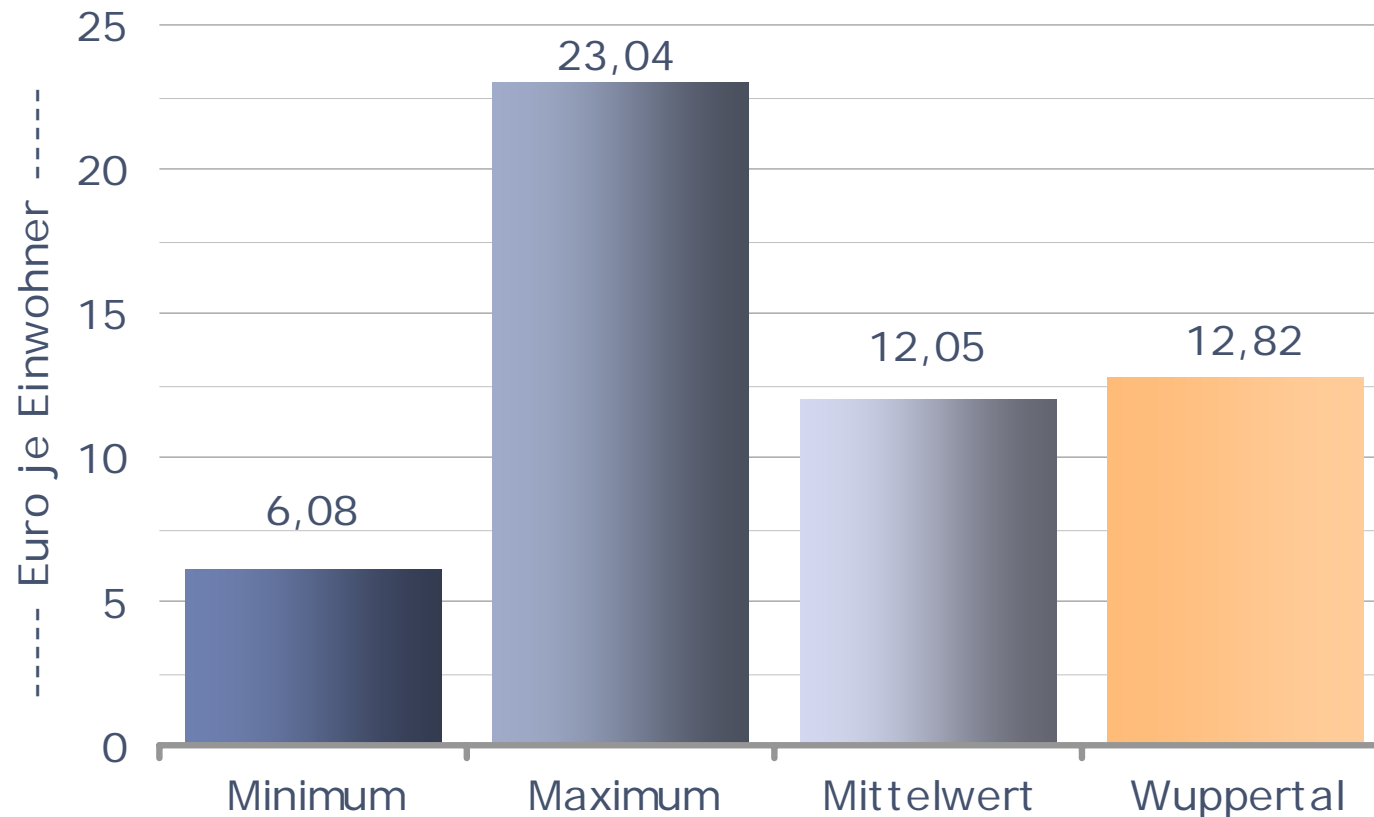
## Zuschussbedarf ÖGD je Einwohner



- Insgesamt 2 Mio. Euro der Gesamtausgaben von 5,8 Mio. Euro entfallen auf Zuweisungen und Zuschüsse aus dem Ressort Soziales
- Zielorientierung, Wirkungsorientierung und Subsidiarität des Handelns in den Vordergrund stellen

# Vermessung- und Katasterwesen

## Bereinigte Ausgaben für Kataster, Geoinformation und Wertermittlung

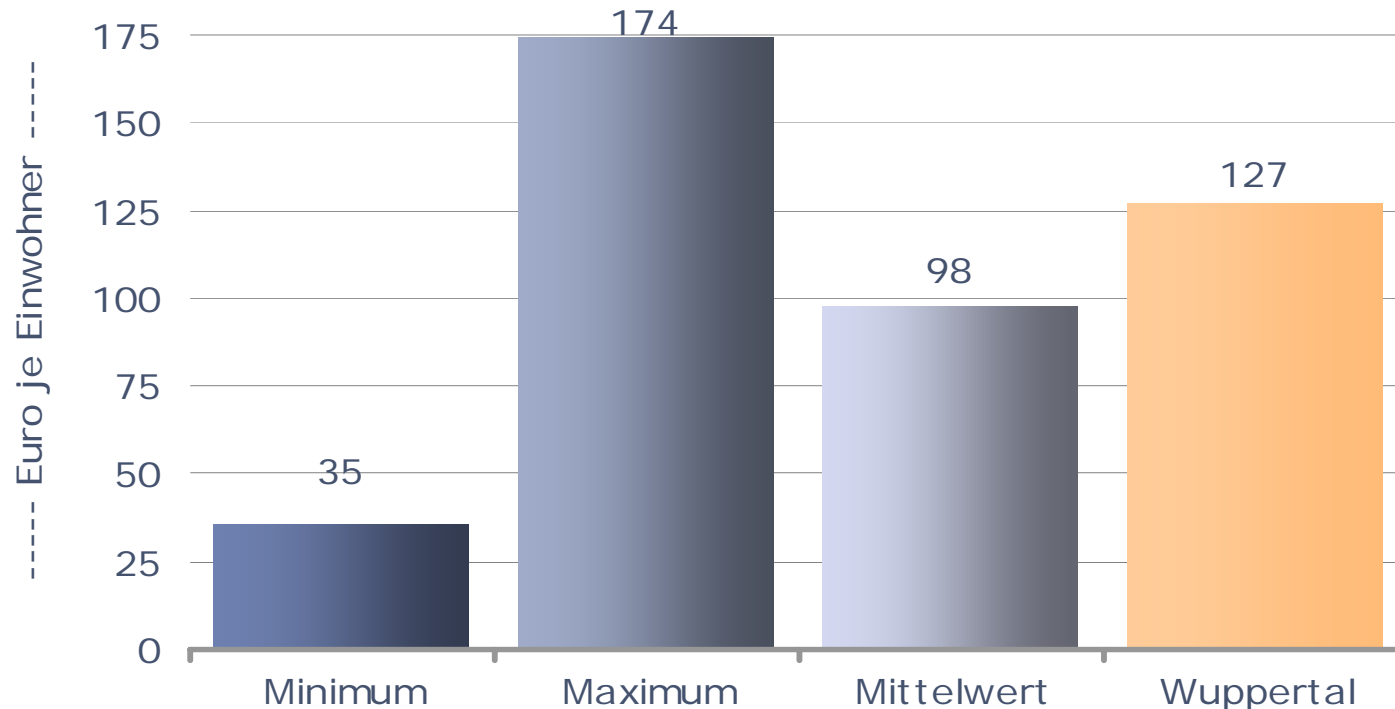


## Vermessungs- und Katasterwesen

- Gute Ausgangslage aufgrund hoher Katasterqualität und guten technischen Standards
- Vermessungen – effizienter Personaleinsatz
- Führung, Bereitstellung und Abgabe von Geobasisinformationen  
Geringe Potenziale (1,84 Stellen) bei den Leistungen
  - Übernahme von Teilungsvermessungen
  - Übernahme von Gebäudeeinmessungen
  - Zusammenstellen von Vermessungsunterlagen
- Verfahren zur Erneuerung des Liegenschaftskataster – mittel- bis langfristige Potenziale (10,55 Stellen)
- Modernes und zeitgemäßes Geoinformationssystem mit hohen Standards
- Wertermittlung – geringer Personaleinsatz

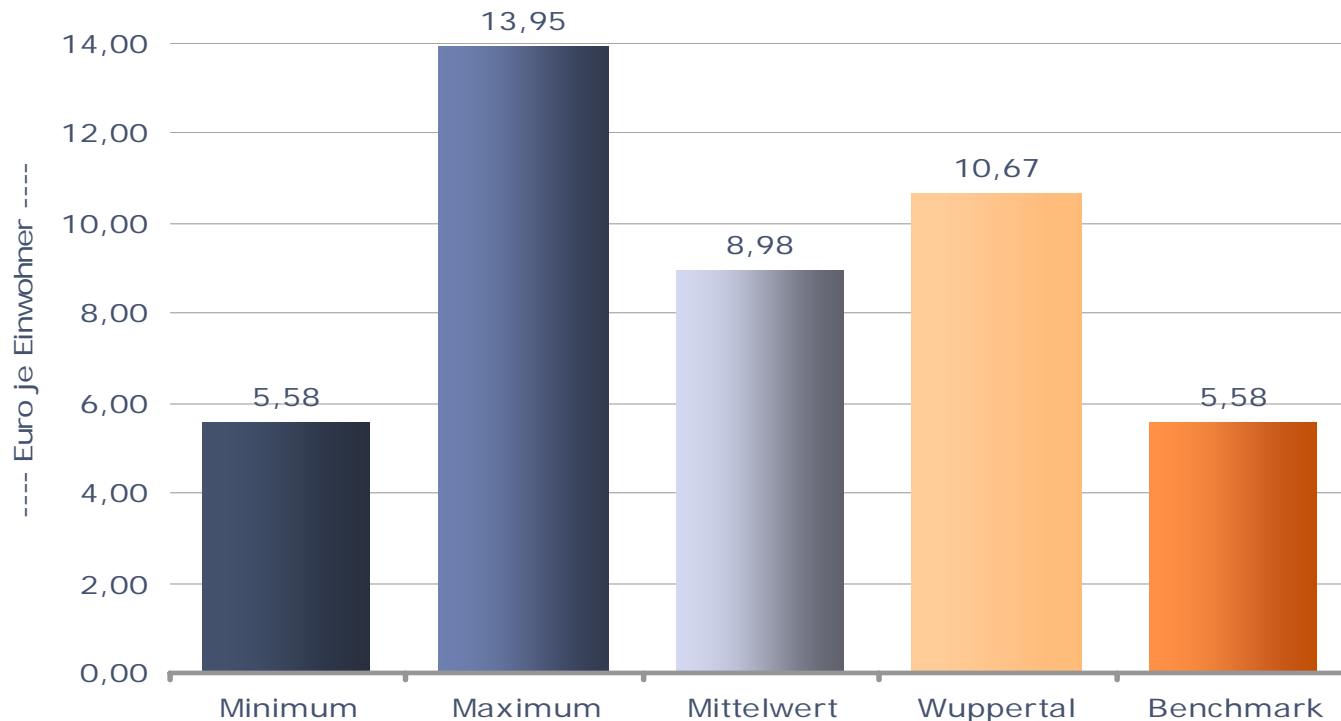
# Kultur

## Zuschussbedarf Kultur je Einwohner



- Ø Zuschuss von 46 Mio. Euro = Ø 42 % des strukturellen Defizits
- der vierthöchste einwohnerbezogene Zuschuss für Kultur

## Zuschussbedarf Bibliothek je Einwohner



- Zuschussbedarf steigend, 2006 bereinigt 3,8 Mio. Euro
- Ursache: hohe Anzahl von Standorten

# Gesamtpotenzialübersicht

## Potenziale aus den Fachprüfungen bzw. Teilberichten

Fachgebiete/Teilberichte	Potenzial in Euro (gerundet auf 1.000 Euro)	Potenzial in Euro je Einwohner
Teilbericht Finanzen	7.422.000	20,71
Teilbericht Innere Verwaltung	816.000	2,28
Teilbericht Jugend	16.541.000	46,16
Teilbericht Soziales	1.894.000	5,29
Teilbericht Infrastruktur	1.375.000	3,84
Teilbericht Gebäudewirtschaft	9.253.000	25,82
Teilbericht Gesundheitsdienst	2.327.000	6,49
Teilbericht Vermessung und Kataster	725.000	2,02
Teilbericht Kultur und Erwachsenenbildung	2.479.000	6,92
Nachrichtlich:		
Straßenbeleuchtung	95.000	0,27
<b>Gesamtpotenzial:</b>	<b>42.927.000</b>	<b>119,8</b>

# Die Gemeindeprüfung in Nordrhein-Westfalen



*Partnerschaftliche Beratung statt Kontrolle*